

Krankenhaus St. Josef in Schweinfurt: Schließung trifft 800 Mitarbeiter

800 Mitarbeiter des Krankenhauses St. Josef in Schweinfurt verlieren bis Ende 2024 ihre Jobs wegen der Schließung des Hauses.

Die Schließung des Krankenhauses St. Josef im unterfränkischen Schweinfurt stellt nicht nur einen Verlust für die betroffenen Mitarbeiter dar, sondern hat auch weitreichende Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung in der Region. In den kommenden Monaten werden die Türen des traditionsreichen Hauses, das seit 93 Jahren vom katholischen Orden „Kongregation der Schwestern des Erlösers“ betrieben wird, geschlossen. Das hat zur Folge, dass 800 Mitarbeiter, darunter 90 Ärzte und 430 Pflegekräfte, ihre Stellen verlieren.

Die wirtschaftlichen Hintergründe der Schließung

Die Entscheidung zur Schließung wurde durch wirtschaftliche Schwierigkeiten, hohe Verluste und die Unsicherheit im Zuge der Krankenhausreform geprägt. Die Geschäftsführung hatte bis zuletzt Hoffnung, dass das Bezirkskrankenhaus übernommen wird, jedoch wurde dieser Vorschlag im Bezirkstag mit 17 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Bezirkstagspräsident Stefan Funk bezeichnete die Entscheidung als „Katastrophe“ für Schweinfurt und die umliegende Region, die künftig nur noch auf das Leopoldina-Krankenhaus zurückgreifen kann.

Emotionale Reaktionen der Mitarbeiter

Die Ankündigung hat bei den 800 Mitarbeitern fühlbare Reaktionen hervorgerufen. Norbert Jäger, Geschäftsführer des Krankenhauses, berichtete von einer emotionalen Stimmung unter den Beschäftigten. Viele von ihnen empfinden Enttäuschung, Trauer und sogar Wut über die unverhoffte Entwicklung. Um die von der Schließung Betroffenen zu unterstützen, wird zurzeit ein Sozialplan mit der Mitarbeitervertretung ausgearbeitet, auch rechtliche Unterstützung im Bereich Arbeitsrecht wird in Anspruch genommen.

Die Rolle der Politik und künftige Maßnahmen

Die Schwester Oberin Monika Edinger äußerte auf einer Pressekonferenz, dass sie sich von der Gesundheitspolitik im Stich gelassen fühle. „Es ist unverantwortbar, dass uns die Politik einfach ausbluten lässt“, erklärte sie. Trotz aller Bemühungen der Leitung, das Krankenhaus zu retten, blieb der Fortbestand verwehrt. Die Räumlichkeiten des Krankenhauses sollen nun vermarktet oder vermietet werden, sobald die Schließung vollzogen ist.

Ein Trend in der Gesundheitsversorgung

Die Schließung des Krankenhauses St. Josef in Schweinfurt ist nicht der einzige Fall dieser Art in Bayern. Vor kurzem hatte auch die Rotkreuzklinik Lindenberg im Allgäu angekündigt, die stationäre Behandlung der Patienten einzustellen. Diese Entwicklungen werfen Fragen über die zukünftige Gesundheitsversorgung in ländlichen Regionen auf und verdeutlichen die Herausforderungen, mit denen gemeinnützige Krankenhäuser konfrontiert sind. Die Schließungen lassen nicht nur die betroffenen Mitarbeiter vor Herausforderungen stehen, sondern sorgen auch für eine besorgniserregende Lücke in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung.

Die Politik steht nun vor der Aufgabe, tragfähige Lösungen zu finden, um die Gesundheitsversorgung in Unterfranken und darüber hinaus weiterhin zu gewährleisten.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de